

Deutschland und die Welt

„Ich habe nur einen Plan: zu überleben!“

BERLIN, 8. November. Es gibt einen Moment, in dem Guido Westerwelle abblockt. Es ist die Fragerunde für die Journalisten im Saal, und er wird gefragt, welche Rolle seine Partei, die FDP, in dieser Zeit für ihn gespielt habe. Westerwelle schüttelt den Kopf. Er mache keine tages- und parteipolitischen Aussagen, an diesem Tag, bei diesem Anlass. „Wissen Sie, für mich ist das alles so weit weg, so lange her“, schiebt der Dreifundfünfzigjährige nach. Er habe aktuell nur einen Plan, hatte er zuvor auf eine Frage geantwortet: den Plan, zu überleben – „und sich das Leben Stück für Stück zurückzuerobern“. Das sei derzeit alles.

Es sind Tage, in denen Westerwelle wieder ein beherrschendes Thema in den Medien ist. Für seine neue Biographie „Zwischen zwei Leben. Von Liebe, Tod und Zuversicht“ (Verlag Hoffmann und Campe) wird gewaltig die Werbetrommel gerührt. Am Sonntag sitzt Westerwelle nun bei der Buchpräsentation im Berliner Ensemble, eingerahmt von Dunja Hayali, die die Veranstaltung moderiert, und dem Journalisten Dominik Wichmann, der die Biographie gemeinsam mit ihm geschrieben hat.

Das Interesse ist enorm. Vielleicht, weil es die vorherige Stille war, die am meisten darüber aussagte, wie schlecht es Westerwelle ging, wie hart und unerbittlich der Kampf war, den er mit dem Krebs ausfocht. Als Mitte Juli des vergangenen Jahres sein Büro publik machte, dass bei Westerwelle „akute Leukämie“ diagnostiziert worden war, war er schlagartig weg. Weg von der öffentlichen Bühne, die er zuvor immer bespielt hatte, auf der er, im Buhlen um Aufmerksamkeit, selten Zurückhaltung gezeigt hatte – selbst dann nicht, wenn es um Privates ging. Die Krebserkrankung veränderte das radikal.

Guido Westerwelle sieht man die Krankheit an. Wie es ihm gehe, fragt Hayali zunächst. „Eigentlich ganz gut“, antwortet er, sichtlich berührt von dem Applaus, der ihm entgegen schlägt. Er habe schon bessere Phasen gehabt, aber auch schon sehr viel schlimmere. Dann geht es um sein Buch, das mehr ist als ein Buch über seine Krankheit, die aber doch – auch bei der Präsentation – nicht nur das zentrale, sondern das einzige Thema ist. Westerwelle gewährt Einblicke in sein Schicksal, unverstellt und emotional nah, auch in die schwärzesten Momente. Dann etwa, wenn er beschreibt, wie sein Arzt an der Kölner Klinik, Michael Hallek, ihm sagt, dass sein Knochenmarkspender abgesprungen sei. Oder wenn Westerwelle erzählt, wie eine



Ein anderer Mensch: Guido Westerwelle stellt seine Biographie vor. Foto Schrowieg

Infusion plötzlich einen allergischen Schock auslöste: „Das ist der Moment, den man sein Leben lang nicht vergessen wird. Das kann man als gesunder Mensch gar nicht nachvollziehen. Sie stürzen in sich zusammen“, sagt Westerwelle. „Ich dachte, so fühlt es sich also an, das Sterben“, schreibt er in seiner Biographie. Es soll Mut machen.“

Ob ihm klar gewesen sei, wie nackt er sich mit dem Buch mache, will Hayali wissen. Nein, sagt Westerwelle, zumindest nicht von Beginn an. Im Rückblick habe es aber gar keine andere Chance gegeben: „Entweder man ist ehrlich, offen und erzählt alles – oder man lässt es. Wenn Sie nicht erzählen, durch was Sie gehen, wie soll dann jemand anderes, der Krebs hat, Kraft daraus ziehen.“ Darum geht es ihm, um die Zukunft, die Perspektive. Für andere und ihn persönlich. Er habe aufgehört, sich mit der Zeit nach dem Tod zu beschäftigen, er beschäftige sich mit dem Leben. So will er auch sein Buch gelesen wissen: „Es ist kein Krankheits-, kein Todes-, es ist ein Lebensbuch. Es soll Mut machen.“

Westerwelle spricht leise, bedacht. Manchmal holt er weit aus, manchmal sind die Antworten ganz kurz. Schnell gewinnt man den Eindruck, dass es nicht mehr der Westerwelle ist, der in der FDP steil aufstieg und am Ende Außenminister wurde, bis zur historischen Wahlpleite seiner Partei 2013 und seinem erzwungenen Ausscheiden aus der Regierung. Er, der polarisierte, provozierte und wohl mehr Feinde als Freunde im Politikgeschäft hatte, hat diese Rolle abgelegt. In der Krankheit habe er, der so viel Wert auf Eigenbestimmung gelegt habe, lernen müssen, sich fallen zu lassen. Überhaupt lasse die Krankheit einen in einer ungläublichen Geschwindigkeit lernen. Mein Gott, worüber hast du dich aufgeregt, habe er oft gedacht.

Noch ist die Krankheit nicht besiegt, doch Westerwelle zeigt sich optimistisch: „Momentan sind es oft zwei Schritte vor und dann einer zurück.“ Das müsse aber niemanden beunruhigen, „wir kriegen das schon hin“.

JOHANNES MOHREN



Keine Angst, stark zu sein: Ellie Goulding stand dieses Jahr bereits zweimal auf Platz eins der deutschen Charts. „Love Me Like You Do“ aus dem Kinofilm „Fifty Shades of Grey“ wurde ein Welthit. Für ihr neues Album „Delirium“, das am Freitag herauskam, arbeitete die 28 Jahre alte britische Sängerin mit dem Starproduzenten Max Martin zusammen. Unser Bild zeigt sie vor einem Konzert in der Stadthalle Offenbach im vergangenen Jahr. Foto Stefan Finger

„Ich ziehe Peinlichkeiten an“

Die Sängerin Ellie Goulding über Deutschland, Nacktbilder, Live-Betrug und ihre Botschaft an Frauen

Ellie Goulding, wäre der liebe Gott zu Frieden mit Ihnen?

Immer wenn ich in Deutschland bin, werden mir die verrücktesten Fragen gestellt! Wäre Gott zu Frieden mit mir? Wenn Gott das Universum ist, dann ja.

Was ist das häufigste Vorurteil über Sie?

Gegen mich persönlich gibt es, glaube ich, nicht so viele Vorurteile. Aber als Frau bin ich doch mit viel mehr Vorurteilen konfrontiert, als wenn ich ein Mann wäre. Aber ich bin eine sehr starke Frau. Ich möchte das Stigma überwinden, dass Männer stark sind, Frauen nicht. Wie war die Frage noch mal?

Das häufigste Vorurteil.

Männer glauben, ich sei nicht stark, aber ich bin stärker als viele Männer. Ich könnte viele Männer umhauen, weil ich sportlich bin und Kickboxen trainiere.

Sie sind athletisch, haben Millionen Platten verkauft und sind bei Kritikern beliebt: Ist das eigentlich anstrengend?

Ich finde es ziemlich leicht. Natürlich muss ich viel machen und viel trainieren, aber ich liebe das.

Sie haben einmal gesagt, dass Sie sich früher fett und hässlich gefühlt haben. Warum erzählen viele schöne Frauen diese Geschichte?

Das geht schon in der Grundschule los. Dort beginnen Mädchen, sich miteinander zu vergleichen. Alles wird verglichen. Unsichere Mädchen sind von diesen Vergleichen besonders betroffen. Ich wurde erst mit der Zeit selbstsicher und habe gelernt, meine Makel zu akzeptieren.

Heute sehen Sie sich als Botschafterin für Frauen, die lieber sportlich sind als schlank.

Manche Frauen sind von Natur aus schlank. Andere versuchen, künstlich schlank zu werden. Ich finde, es ist viel anziehender, sportlich und stark zu sein. Ich glaube, dass wir da gerade eine Revolution erleben: Fitnessstudios sind keine Männerorte mehr. Dahin gehen mehr Frauen denn je. Meine Botschaft an Frauen: Habt keine Angst, stark zu sein.

Es gibt Leute, die über Ihre Sportlichkeit lästern.

Alles wird kritisiert. Die Leute würden lästern, wenn ich fett wäre, und die Leute würden lästern, wenn ich schwächling wäre. So lassen sie sich eben darüber aus, dass ich fit bin. Ich habe akzeptiert, dass man auf diesem Feld nicht gewinnen kann. Aber ich bin sehr stolz auf meine gute Form. Der menschliche Körper ist dafür ausgelegt, ein Krieger zu sein.

Sie fotografieren sich gerne beim Sport und stellen die Bilder ins Netz. Wie viele Selbstporträts machen Sie pro Woche?

Etwa zehn.

Wie nackt fühlen Sie sich ohne Handy?

Ich fühle mich gut ohne.

Jemals ein Nacktbild per Handy verschickt?

Nein, ich hätte zu große Angst, dass das an die Öffentlichkeit gelangen könnte. Es macht mir aber nichts aus, nackt zu sein.

Entblößen Sie beim Singen Ihre Seele?

Es ist für mich jedenfalls die ehrlichste Ausdrucksweise. Singen ist ein guter Weg, um Dinge zu kanalisieren.

Gibt es eigentlich eine Popsängerin, die noch höher singt als Sie?

Ariana Grande zum Beispiel.

Gibt es Momente, in denen Sie die hohen Töne nicht treffen?

Ja, wenn ich eine Zigarette geraucht habe, klappt das nicht. Heute rauche ich nicht mehr, damals aber habe ich sehr jung damit begonnen.

Sie haben bei der Weihnachtsfeier vor dem Weißen Haus gesungen. War das live, oder haben Sie auch kaum mehr als die Lippen bewegt – so wie die Sängerin Beyoncé damals bei der Amtseinführung von Barack Obama?

Ich habe live gesungen, aber Beyoncé hatte es viel schwerer, weshalb ich ihre Entscheidung verstehe. Ich musste ein Weihnachtslied singen, sie die Nationalhymne. Zu besonderen Anlässen greifen alle Sängerinnen auf Playbacks zurück.

Sie sind auch an der Hochzeit von Prinz William und Kate Middleton aufgetreten. Wer soll bei Ihrer Hochzeit singen?

Ein Folk-Sänger mit Gitarre, es soll entspannt sein. Danach hätte ich dann gerne eine große und laute Band, zu der man tanzen kann.

Ihr Auftritt bei der königlichen Hochzeit lief glatt. Aber was war der peinlichste Moment Ihrer Karriere?

Als ich auf die Bühne marschiert bin, lossingen wollte und das Mikrofon nicht funktioniert hat. Weil ich Peinlichkeiten anziehe, gab es viele solche Momente.

Vermutlich sieht man Ihnen Peinlichkeiten wegen Ihrer kindlichen Aura nach.

Ist doch gut, wenn man jung wirkt. Allerdings glaube ich, dass ich eine alte Seele habe. Ich bin 28, aber ich fühle mich sehr alt. Vielleicht kommt das daher, dass mir schon in jungen Jahren bewusst war, was um mich herum geschieht. Ich habe schon als Achtjährige Tagebuch geführt.

Sie hatten eine schwierige Kindheit. Ihre Eltern haben sich getrennt, und es war wenig Geld da.

Ich habe das vor ein paar Jahren nur aus einem Grund erzählt: Ich wollte damit zeigen, dass man stark werden kann, wenn man solche Dinge durchlebt. Ich wollte den Menschen Hoffnung machen, die sich in der gleichen Lage befinden. Man braucht nicht beide Eltern, um im Leben weit zu kommen.

Ihr Vater hat die Familie verlassen. Sie hatten bis vor kurzem keinen Kontakt zu ihm. Nehmen Sie ihm das übel?

Nicht mehr, ich schaue nicht zurück. Ich bin Zen. Fühlen Sie nicht diese Energie, diese positive Energie?

Irgendwie schon.

Gut. Ich habe mich mit der Zen-Lehre befasst. Aber ich habe auch einfach eine positive Lebenseinstellung. Deshalb ziehe ich weniger Hass auf mich als andere Prominente.

Sie wurden als die am wenigsten kontroverse Person der Popmusik bezeichnet. So langsam wird's Zeit für einen großen Skandal, oder?

F.A.Z. FRANKFURT, 8. November. Polizisten im amerikanischen Bundesstaat Louisiana haben bei der Verfolgung eines Autofahrers einen sechsjährigen Jungen auf dem Beifahrersitz erschossen. Sein Vater am Steuer überlebte schwer verletzt. Die beiden Beamten aus Marksville wurden am Freitag unter dem Vorwurf des Mordes und versuchten Mordes zweiten Grades – das ist Mord mit bedingtem Vorsatz – festgenommen, wie Mike Edmonson von der Staatspolizei von Louisiana am Wochenende sagte.

Der 23 Jahre alte Norris Greenhouse Jr. und der 32 Jahre alte Derrick Stafford haben demnach 18 Schüsse auf den unbewaffneten Christopher Few und seinen sechs Jahre alten Sohn, Jeremy Mardis, abgegeben. „Der kleine Bub war am Vordersitz des Autos angeschnallt. Das ist auch, wie er gestorben ist“, sagte Edmonson zur „Washington Post“. Fünf Schüsse trafen den Jungen in den Kopf und Oberkörper. Er ist damit das jüngste Todesopfer durch Schüsse von Polizisten in den Vereinigten Staaten in diesem Jahr. Insgesamt wurden seit Januar 838 Personen durch Polizeikugeln getötet, unter ihnen 17 Kinder. Nur fünf andere Beamte wurden neben Greenhouse und Stafford bislang dafür angeklagt, dass sie im Dienst jemanden erschossen haben.

Es ist eine Weile her, dass das geschrieben wurde. Seitdem gab es ein paar Skandale. Ich möchte aber mit Skandalen nichts zu tun haben, wobei die ohnehin von Medien aufgebauscht werden. Die Boulevardblätter erfinden Geschichten.

Wie viele andere prominente Sängerinnen haben Sie mit dem legendären Musikproduzenten Max Martin zusammengearbeitet. Was ist sein Geheimnis?

Dass er ein liebenswerter Mensch ist. Das ist der Schlüssel, das kommt für mich noch vor seinen musikalischen Fähigkeiten. Wenn man erfolgreich Musik machen will, darf man sich nie vom eigenen Ego davontragen lassen und muss sich immer wieder darauf besinnen, wo man einst gestartet ist. Freundlichkeit und Offenheit bringen dich weiter – ein Arschloch zu sein hilft dir nicht.

Wie lange dauert es, einen Welthit wie „Love Me Like You Do“ aufzunehmen?

Wir haben etwa acht Stunden gebraucht, bis die Gesangsaufnahmen im Kasten waren. Die Stimme wird dann mit der Zeit müde, aber man macht Pausen und trinkt Tee, dann geht es.

Das Lied wurde für den Film „Fifty Shades of Grey“ aufgenommen, der bei der Kritik durchfiel. Wie fanden Sie ihn?

Ich habe ihn nie gesehen, deshalb kann ich dazu nichts sagen.

Zu Deutschland, Sie waren ja schon mehrfach hier. Was fällt Ihnen auf?

Ich finde die Interviewfragen hier meistens ziemlich negativ. Vielleicht gibt es da auch ein Verständigungsproblem. Aber ich habe mit anderen Künstlern darüber gesprochen – und die sagen dasselbe. Das ist ziemlich deprimierend.

Woran merken Sie, dass Sie Britin sind?

Ich mag das Britische: Tee, London, Baked Beans. Deshalb möchte ich nie irgendwo anders leben. Und ich habe diese britische Härte, den Sarkasmus, die Trockenheit und auch den Sinn für Humor.

Waren das jetzt viele negative Fragen?

Na ja, es waren auch positive dabei.

Die Fragen stellte **Jonas Hermann**.

65 000 Euro für die Silberbüchse von Pierre Brice

MÜHLENBECK, 8. November (dpa). Die legendäre Silberbüchse von Winnetou-Darsteller Pierre Brice ist für 65 000 Euro versteigert worden. Bei der Nachlass-Auktion in Mühlenbeck bei Berlin erwarb ein privater Sammler am Sonntag in einem spannenden Bieterwettbewerb das Gewehr. Der im Juni mit 86 Jahren verstorbene Schauspieler hatte es nach dem Film-Original aus einem Winchester-Stutzen nachbauen lassen. Seit 1976 trug er es bei all seinen Winnetou-Auftritten als Talisman. Insgesamt standen bei der Auktion am Wochenende mehr als 1500 Erinnerungstücke aus dem Leben des französischen Schauspielers zum Verkauf. Das Interesse vor allem bei den Internetbietern war riesig. Rund 20 000 hatten sich zu der Versteigerung angemeldet, am Sonntag brach vor dem Aufruf der Silberbüchse für längere Zeit der Rechner zusammen. Die Auktion musste deswegen mehrmals unterbrochen werden. Viele besonders wertvolle Stücke standen noch für den Sonntagabend auf dem Programm – zum Abschluss eine Jaguar-Sonderanfertigung für Pierre Brice, metallischgrau, mit 238 PS, Holzenkrad und weißen Ledersitzen. Seine 20 Jahre jüngere Witwe Hella will einen Teil des Erlöses an die Initiative „Dalai Lama future4children“ stiften. „Ich bin ganz zufrieden. Ich habe gut geschlafen und mit Pierre gesprochen“, sagte sie am Samstag bei ihrer Ankunft in Mühlenbeck bei Berlin. „Die Versteigerung war ja sein eigener Wunsch.“

Kurze Meldungen

Manuel Neuer und seine neue Freundin, Nina Weiss, haben sich erstmals Hand in Hand in der Öffentlichkeit gezeigt. Der 29 Jahre alte Nationaltorhüter vom FC Bayern München ging mit der Zweifundzwanzigjährigen am Samstagabend über den roten Teppich zur Festlichen Operngala zugunsten der Deutschen Aids-Stiftung (unser Bild). Neuer, der sich kurz zuvor beim Spiel gegen den VfB Stuttgart an der linken Hand verletzt hatte, trug zum Smokey einen weißen Verband. Grund für ihr Erscheinen dürfte auch der Vater seiner Lebensgefährtin gewesen sein, Alfred Weiss ist neben Alard von Rohr, dem ehemaligen Direktor der Deutschen



Oper Berlin, Mitinitiator der Wohltätigkeitsveranstaltung, die in diesem Jahr schon zum 22. Mal stattfand. Die Stars der Oper traten ohne Gage auf. Begleitet wurden sie vom Chor und dem Orchester der Deutschen Oper unter der Leitung von Generalmusikdirektor Donald Runnicles. Durch den Abend führte Sänger Max Raabe. Alfred Weiss besitzt eine Reihe von Hotels, in denen auch schon die Fußballnationalmannschaft zu Gast war, seine Tochter Nina studiert an der Berliner Hochschule für Wirtschaft und Recht. (pps.)

David Beckham, ehemals einer der besten Fußballspieler der Welt, ist derzeit für das Kinderhilfswerk Unicef auf Reisen. In seinem zehnten Jahr als Unicef-Botschafter will der 40 Jahre alte Brite mit seinem Hilfsfonds „7“, die Zahl entspricht seiner Lieblingserkennungnummer, auf sieben Kontinenten sieben Fußballspiele mit Kindern bestreiten. Nach dem Auftakt in Papua-Neuguinea vergangene Woche kickte Beckham am Wochenende in Nepal. In Bhaktapur besuchte er zudem eine Schule, die bei dem schweren Erdbeben im April zerstört worden war, von Unicef aber, wie bereits 1500 andere Schulen, provisorisch wieder aufgebaut wurde. Zum Abschluss wurde Beckhams Gesicht in der Nationalfarbe Purpurrot angemalt, um seinen Hals be-



Foto Reuters

kam er Ringelblumenketten gehängt (unser Bild). Am 14. November plant Beckham ein Wohltätigkeitsspiel zugunsten von Unicef mit ehemaligen Spielern seines einstigen Vereins Manchester United in Old Trafford gegen eine Weltauswahl mit unter anderen Zinedine Zidane, Cafu, Luis Figo und Ronaldinho. (pps.)

John Lennon, 1980 getötetes Mitglied der Beatles, hat mit einer verschollen geglaubten Gitarre einen Rekord aufgestellt: Das amerikanische Auktionshaus Julien's versteigerte am Samstag in Beverly Hills eine halbakustische Gibson-Gitarre des britischen Musikers für die Rekordsumme von 2,4 Millionen Dollar. Der Schätzpreis hatte bei 600 000 bis 800 000 Dollar gelegen. Lennon hatte das Instrument 1962 erworben und darauf Hits wie „Love Me Do“, „She Loves You“, „I Want to Hold Your Hand“, „All My Loving“ und „This Boy“ gespielt. Dem Auktionshaus zufolge zählte die J-160E Gibson zu Lennons Lieblingsgitarren. Bei einem Auftritt im Dezember 1963 in London ging das Instrument verloren. Es wurde später in Kalifornien verkauft, ohne dass die Herkunft bekannt wurde. Erst im vorigen Jahr konnte ein Beatles-Fachmann das Instrument als Lennons Gitarre von 1962 ausweisen. (dpa)